

die Anmaßung aussprechen zu dürfen, daß es nur dem päpstlichen Stuhle zukomme, die Kaiserkrone verleihen zu können. Dadurch mußte der Einfluß und die Gewalt des Papstes in dem Gange der Weltbegebenheiten allerdings von Neuem steigen und hierzu trug auch eine geistliche Betrügerei bei, die in der Entwicklung der Papstmacht zur Weltherrschaft die höchste Bedeutung und Wichtigkeit erlangt hat. Um die Mitte des neunten Jahrhunderts verbreitete sich nämlich unter dem Namen des Isidorus, Bischofes von Sevilla, eine Sammlung erdichteter Kirchengesetze, die man für ächte gesetzliche Bestimmungen der alten Kirche ausgab. Ihr Inhalt ging nur dahin, der im Clerus schon lange hervorgetretenen Richtung zu dienen, die Kirche von den weltlichen Regenten unabhängig zu machen und ihr in dem römischen Oberbischofe einen selbstständigen Stützpunkt zu verleihen. Diesem Plane der Hierarchie gemäß entwickelten jene, unter dem Namen „pseudo-isidorische Decretalen“ bekannt gewordenen Gesetze die Erhebung der bischöflichen Würde über jede andere Stellung in dem Staate und in der Kirche; sie legten zugleich eine Menge vorgeblich altkirchlicher Bestimmungen vor, durch die der Clerus, vornehmlich aber der Bischof, vor jedem Angriffe gesichert sein sollte, und erweiterten die Rechte des römischen Stuhles in einer früher nicht gekannten Weise, so daß nur das Papstthum in Rom unbedingt als Grund, Vorbild und Haupt aller Kirchen dargestellt wurde, und diese, als Glieder, nur dem zu folgen hätten, was in dem „Haupte“ vorgehe. Diese falschen Decretalen kamen zuerst um die Mitte des 9. Jahrhunderts in Mainz zum Vorscheine; sie sind höchst wahrscheinlich in Ostfranken geschmiedet worden. In jener Zeit, zu welcher alle Wissenschaft so tief darnieder lag und nur noch in den Händen weniger Geistlichen ruhte, war es leicht, die erdichteten Decrete in die Kirche einzuschwärzen und selbst bei öffentlichen Verhandlungen sich auf sie wie auf ächte kirchliche Erlasse und Bestimmungen zu berufen. Nicolaus I. war der erste Papst, der sie kennen lernte (864), aber auch für sein Interesse sogleich benutzte, ohne deshalb einen Widerspruch zu erfahren. Unangefochten wurden sie in der späteren Zeit von dem Papstthume gebraucht, doch seit dem Ende des 12. Jahrhunderts erhoben sich selbst in der römischen Kirche Stimmen gegen ihre Aechtheit, bis endlich im 16. Jahrhunderte gelehrte Protestanten den Betrug unzweifelhaft nachwiesen, — so unzweifelhaft, daß selbst gelehrte Jesuiten, wie Bellarmin und Baronius, die Aechtheit jener Decretalen im Allgemeinen nicht mehr vertheidigten. Dagegen haben spätere Vertreter des gewaltthätigen Papstthumes doch geläugnet, — wenn sie auch den Betrug nicht in Abrede stellen mochten, — daß die römisch-kirchlichen Grundsätze durch jene Decretalen einen Umschwung erfahren hätten.

Ohngeachtet dieses Betruges konnte indeß die päpstliche Autorität doch nicht so rasch über alle Verhältnisse sich hinaussetzen, als es ihr Wille war; ja sie erlitt selbst im 10. Jahrhunderte noch manche schwere Erschütterung. Bußten doch die sächsischen Ottonen das Papstthum in Schranken zu halten;